

MsA
335

w
Bes.

L. G. p.

Wehmütiges Klagen

bey dem Grabe

des

Hochedlen, Großachtbaren und Hochgelahrten

S E N N N

Johann Salomo Senzel,

Des Königlischen Stifts-Gymnasii zu Merseburg hochverdienten
Rectoris,

welcher nach einer langwierigen Krankheit den 1 Nov. 1741

im 68 Jahre seines Alters

durch einen seeligen Tod dieses Zeitliche verließ,

wehmütigst geführt,

von denen,

welche vergangene Ostern von Merseburg aus

die hohe Schule in Leipzig bezogen.

Leipzig,

gedruckt bey Bernhard Christoph Breitkopf.

AK





amala 2 und 4 3



Wie schmerzlich fällt die Pflicht, soll man bey erblaster Leiche;
Soll man bey der finstern Gruft trauriger Cypressen-
sträuche,
Einem treuerdienten Lehrer noch ein Angedenken
weyhn!

Warlich! unter tausend Jahren mischt sich Gram und Jammer ein.
Sagt, ob Männern, deren Fleiß uns die Tugend angepriesen;
Männern, die in Wissenschaft uns getreulich unterwiesen;
Die vor unser künft'ig Glück mit besondrem Fleiß gewacht.
Sagt, ob uns nicht dieses alles ihnen höchstverbündlich macht?
Selbst das blinde Heydenthum hat es schon bereits erwogen:
Denn es hat die Lehrer selbst denen Eltern vorgezogen.
Eltern geben zwar das Leben, Lehrer aber weisen an,
Wie man Gott und denen Menschen einst gefällig leben kann.

Wie gerecht ist unser Zweck! nur voll Jammer und Betrübten.
Wie so löblich das Bemühn! nur erweist das zarte Lieben
Jest dem Hochgepriesnen Lehrer, unserm Hencckel solche Pflicht,
Deren bloßes Angedenken schon durch Mark und Adern bricht.

Und wie kann es anders seyn, wenn wir bey uns überlegen,
Wen nun Sarg und Grab umschließt? **Senckels** Tod muß uns bewegen:

Seine Wissenschaft war gründlich, und der Unterricht getreu;

Jede Handlung zeigte deutlich, daß die Absicht redlich sey.

Was man sonst durch scharfe Zucht, und nur durch erzwungne Triebe,
Bey den Lernenden erhält, das erhielt Er bloß durch Liebe.

Sein mit Ruhm erlangtes Alter prägt uns eine Ehrfurcht ein,

Und Sein redliches Bezeigen hieß uns, Ihn gehorsam seyn.

Fing gleich nach und nach der Bau Seiner Glieder an zu sinken;

Schienen sie den matten Leib zu der Ruhestatt zu winken,

War der Schmerz nur nicht zu heftig, mit Vergnügen stieg Er doch

Auf den Lehrstuhl und erbaute Seine Untergebne noch.

Hieß Sein wohlbedachter Rath, da Sein emsiges Bemühen

Es nunmehr so weit gebracht, uns das Pleisathen beziehen,

Sprach Er: zieht, geliebten Söhne, sammlet Kunst und Weisheit ein;

Lernet Gott mit Ehrfurcht dienen, und dem Lande nützlich seyn.

Munter, lebhaft und vergnügt, war Er, als wir Ihn verließen,

Aber, ach! der Herr der Zeit ließ nur kurze Zeit verfließen,

Als Er, wegen eines Falles, schmerzlich krank geworden war.

Schien ein Uebel aufzuhören, stellte sich ein andres dar.

Seine Glieder wurden nun immer mehrer Kraft entblöset,

Dannhero seufzte Er: Herr, ich wünsche aufgelöset,

Und bey Christo bald zu wohnen! Ich bin dieses Lebens satt,

Was verlang ich hier zu wallen, dort ist meine Ruhestadt?

Wer, wie Du, der Eitelkeit eine gute Nacht gegeben,

O wie herzlich wünschet er vor das kummervolle Leben,

Sich ein dauerhaftes Glück: Denn Er weiß nunmehr gewiß,

Auf ein jegliches Vergnügen folget hier ein Schlangenbiß.

Endlich kam der Todestag, und uns dünkt, wir sehn die Deinen,

Noch erschrocken und bestürzt bey dem Sterbebette weinen;

Wie Sie Ihre Hände ringen, wie **Dein Kind, Dein einzig**

Kind,

Seinen Jammer auszudrücken, nicht genugsam Worte findt.

Nun tritt die betrübte Frau zitternd zu dem Sterbebette.

Ah! spricht Sie: Wenn ich Dich nur nicht so sehr geliebet hätte!

Das verdoppelt meinen Jammer, weil der weisen Vorsicht Schluß
Nun verlangt, daß ich noch länger ohne Dich hier leben muß.
Beyde Brüder, Schwestern, Sohn, Freunde, insgesamt
die alle,

Nehmen auch besonders Theil an dem harten Todesfalle.

Sie beweinen, Sie beklagen, Ihr gemeinschaftliches Weh,
Jedes zeigt zur genüge, daß der Schmerz Ihm nahe geh.

Und wie merkt, wie sieht man erst den sonst muntern Musenhäufen,
Höchst betrübt und voller Gram, thranend durcheinander laufen.

Sie befeuzen ihren Zufall und ihr ächzendes Gethön,

Welches Angst und Lieb expresset, klinget ganz erbärmlich schön.

Fraget man was sie bewegt, daß sie also heftig klagen,

Kann der stark benezte Mund kaum so viel vor Wehmuth sagen:

Unser Vater, unser Führer, unser Lehrer ist erblaßt,

Den wir inniglich geliebet, und in unser Herz gefaßt.

Ist es Wunder, wenn auch uns dieser Fall empfindlich rühret,

Da uns beyde gleiche Pflicht zu dem finstern Grabe führet?

Wir benezen in Gedanken, dessen Gruft, der uns gelehrt.

Der, den wir im Leben ehrten, bleibt im Tode noch verehrt.



MSA 335

W 78

Rko.

Ms A
335



S.
l. Sanderus,
Collab. superior.

99

23

Wehmütiges Klagen

bey dem Grabe

des

Hochedlen, Großachtbaren und Hochgelahrten

S E N N N

Johann Salomo Senzel,

Des Königl.ichen Stifts-Gymnasii zu Merseburg hochverdienten
Rectoris,

welcher nach einer langwierigen Krankheit den 1 Nov. 1741

im 68 Jahre seines Alters

durch einen seeligen Tod dieses Zeitliche verließ,

wesmüchigt geführt,

von denen,

welche vergangene Ostern von Merseburg aus

die hohe Schule in Leipzig bezogen.

Leipzig,

gedruckt bey Bernhard Christoph Breitkopf.

AK

